



Die IG-STADTTAUBEN ist eine bundesweite Bündelung von Taubenhausinitiatoren und Vereine, mit dem Ziel des flüssigen Informationsaustausches sowie die Umsetzung überregional anfallender Projekte zum Wohle aller Tauben. Die Teilnehmer kooperieren seit Mai 2013.

Oktober 2014

## Offener Brief der INTERESSENGEMEINSCHAFT STADTTAUBEN

Die Besiedelung der Städte mit Tauben hat seinen Ursprung im zerbombten Nachkriegsdeutschland, als die ersten Tauben, entflogene Haus- und Brieftauben und deren Nachkommen, auf der Suche nach Futter und Nistplätzen begannen, sich in den Städten unkontrolliert zu vermehren.

Seitdem versucht der Mensch die Taubenpopulationen zu verringern. Aber anstatt bei Neubauten das genetisch bedingte Verhaltensspektrum der Stadttaube zu berücksichtigen, bei sanierungsbedürftigen Häusern die Nistplatzbereitstellung unter Ordnungswidrigkeit zu stellen sowie das Modell der betreuten Taubenhäuser mit Eiaustausch zu fördern, erfinden geschäftstüchtige „Fachleute“ die seltsamsten Konzepte, um die Anzahl der Stadttauben angeblich zu verringern.

### **Maßnahmen die darauf beruhen:**

- Stadttauben in Käfigen zu fangen
- Stadttauben von ihren Jungen fern zu halten
- Stadttauben ( monogam lebend ) vom Partner fern zu halten
- Stadttauben umzusiedeln\*<sup>1</sup>
- Aushungern der Tiere

### **mögen die Taubenpopulation kurzfristig reduzieren, erzeugen aber:**

- Tierquälerei durch Beifang und Stress
- verwesende Eier und Küken in verlassenen Nestern
- Taubeneier, die unterwegs verloren werden
- Durchfall durch Stress
- Stressbrüten zum Ausgleich der Population und damit erneutem Anstieg derselben sowie Anstieg der Verelendung\*<sup>2</sup>

**Aushungern, Verelendung, Krankheit, Tod und Verwesung sind keine geeigneten Maßnahmen, um den Taubenbestand In den Städten zu senken, sondern dienen einzig und allein dazu, die Taschen der Anbieter oben genannter Dienste zu füllen.\*<sup>3</sup>**

Für das Fangen von Tauben mit Fallen und Netzen ist eine Ausnahmegenehmigung zum Lebendfang der zuständigen Behörde erforderlich, die zu Entnahmезwecken wie Umsiedlung oder Tötung mangels Wirksamkeit nicht erteilt wird. Bisher ist uns nur ein Inhaber einer solchen Ausnahmegenehmigung für verwilderte Haustauben zum Zwecke der tierärztlichen Versorgung bekannt.

Schon seit Jahren liegt die „Bilanz mitteleuropäischer Stadtverwaltungen“ vor\*<sup>4</sup>, aus der hervorgeht, dass weder Fütterungsverbot noch Populationsverluste nachhaltige Wirkung haben. Die einzig nachhaltig wirksame Maßnahme zur tierschutzgerechten Regulierung der Stadttaubenpopulation sind Verminderung der Brutplatzangebote und betreute Taubenschläge mit Eiaustausch\*<sup>5</sup> sowie ausreichend artgerechtes Futter.\*<sup>6</sup>

**Diese Erkenntnisse ändern sich nicht durch neue Geschäftsmodelle, die auf einer weiteren Entnahmemethode beruhen.**

Oktober 2014

INTERESSENGEMEINSCHAFT STADTTAUBEN

#### **Quellen:**

\*1: Broschüre „Tauben in unseren Städten“, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen )

\*2: Aufsatz „Bestandsverminderung bei verwilderten Haustauben, Teil 2“, Dr.Günther Vater, Leipzig, Bundesgesundheitsblatt 2000, S.41-46, Springer-Verlag 2000

\*3: Grafik, IG-Stadttauben

\*4: Aufsatz „Bestandsverminderung bei verwilderten Haustauben, Teil 1 und Teil 2“, „Bilanz mitteleuropäischer Stadtverwaltungen.““, Dr.Günther Vater, Leipzig, Bundesgesundheitsblatt 1999, 2000, Springer-Verlag

\*5: Broschüre „Stadttauben, Geburtenkontrolle für friedliche Nachbarschaft“, Bundesarbeitsgruppe Stadttauben, die dem `Bundesverband Menschen für Tierrechte` angeschlossen ist

\*6: Aufsatz „Erforderliche Futtermenge“, IG-Stadttauben, 2014

**Anlagen zu: 1, 2, 3, 5**

### Anlage zu 1

„Tauben können schwerlich in andere Gebiete umgesiedelt werden. Deshalb ist die Errichtung von Schlägen am Standort der Tauben eine erfolgreiche Maßnahme zur Bestandskontrolle der Tiere“  
„ Der ausbleibende Nachwuchs führt langfristig zur Senkung des Taubenbestandes.“

( Quelle: Broschüre „Tauben in unseren Städten“, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen )

### Anlage zu 2

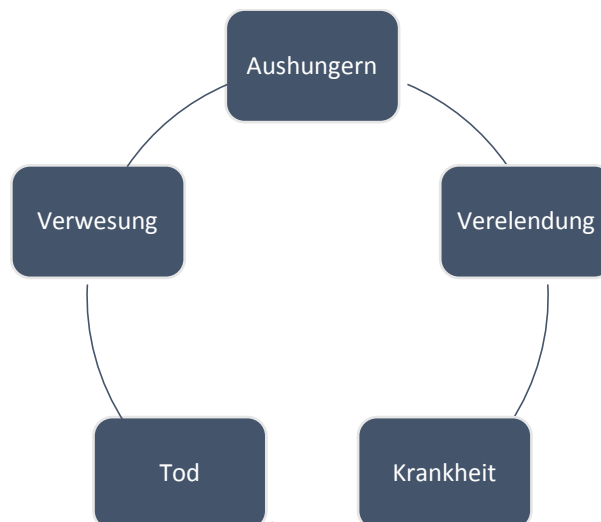
Großangelegte Fang- und wahrscheinlich Tötungsaktionen in den Jahren 1964 bis 1969 hatten keine dauerhafte Auswirkung auf den Gesamtbestand.

„Populationsverluste, die beispielsweise durch die Wirkung von Fang, Abschuss oder Vergiftungsaktionen zustande kommen, werden mit der Gegenwirkung höherer Fruchtbarkeit und Vermehrung so beantwortet, dass der Ausgangszustand bald wieder hergestellt ist.“ „Jede Taubenpopulation kann solche Verluste nämlich schnell wieder ausgleichen.“

( Quelle: Dr.Günther Vater, Leipzig, Bundesgesundheitsblatt 2000, S.41-46, Springer-Verlag 2000 )

### Anlage zu 3

#### Neues Geschäftsmodell ?



#### **Anlage zu 4, keine**

#### **Anlage zu 5**

Das Konzept zur tierschutzgerechten Regulierung der Stadtaubenpopulation auch `Augsburger` oder `Aachener Modell` genannt, wurde mehrfach ausführlich durch wissenschaftliche Veröffentlichungen der Bundesarbeitsgruppe Stadtauben, die dem `Bundesverband Menschen für Tierrechte` angeschlossen ist, publiziert.

#### **Das Konzept beruht auf:**

- Bindung der Tauben an den Schlag
- Kontrollierte Fütterung in den Schlägen mit ausreichender Menge an Körnerfutter, Mineralien und frischem Wasser
- Bereitstellung von Nistmaterial

#### **Der Effekt:**

- Verringerung der Verschmutzung auf anliegenden Straßen und Gebäuden, da sich die Tauben einen Großteil des Tages in den Schlägen aufhalten und dort bis zu 80% des Kotes ausgeschieden wird
- Gesunderhaltung der Tauben, kein durchfallartiger Hungerkot
- Weniger wilde Eiablage
- Keine Belästigung durch Tauben
- Sichtbar weniger Tauben

Bei der Kontaktstelle der IG-Stadttauben häufen sich, zurzeit leerer Kassen in Kommunen und bei Tierschutzverbänden die Meldungen, dass eine nicht ausreichende Menge von 20 - 30 g Futter/ Tag/ Taube empfohlen wird. Diese Mengenangabe beruht auf Erhebungen in kontrollierten Versuchstaugruppen mit vielen Helfern oder unter Bedingungen von Taubenzüchtern, berücksichtigt aber in keiner Weise die Realität in den Stadttaubenhäusern.

Gerade eine nicht ausreichende Menge an Futter macht die bestehenden Stadttaubenprojekte zunichte oder ist kontraproduktiv. Nur ausreichend artgerechtes Futter, frisches Wasser und Nistmaterial bindet die Tiere an den Schlag, so dass vor Ort Eier ausgetauscht und der trockene, krümelige Kot hygienisch entfernt werden können.

Die von Praktikern mit Stadttauben ermittelte Futtermenge von 40 – 50 g Körnerfutter pro Tag und Taube ist von unterschiedlichen Gegebenheiten abhängig. In Gesprächen mit Dr. Ludger Kamphausen ( Taubenklinik Essen ) Vogeltierärzten, Tierärzten der Hochschule Hannover sowie der Tiermedizinerin Dr. med. vet. Almut Malone, die sich seit vielen Jahren in ihrer Charlottenburger Wildvogelstation auch um Tauben kümmert, wurde uns recht gegeben, dass weniger gehaltvolles Futter sowie die Fütterung eines hohen Taubenbestandes in nur EINEM Raum zu diesem erhöhten Futterbedarf führt.

#### **Die Gründe legen sich folgendermaßen dar:**

1. Taubenzüchter und /-kliniken füttern gehaltvolleres Futter und fügen Nahrungszusätze ( Lebertran pp. ) sowie Frischfutter hinzu, die ebenfalls Kalorien haben, aber in die Angabe von 30g nicht mit einfließen. Dieses Futter können sich Tierschützer nicht leisten, denn wir bekommen keine Forschungsgelder, Preisgelder, Zuchtprämien, verkaufen keine Tauben und sind bestrebt die laufenden Kosten gering zu halten.
2. Grobkörniges, aber gehaltvolles Futter ( z.B. ganze Maiskörner, ganze Erbsen... ) werden von den meisten Stadttauben aus unterschiedlichen Gründen verschmäht ( Gewöhnung an weiche Abfälle, Verletzungen im Rachenbereich, unterschiedliches Alter... )
3. Taubenzüchter füttern in kleinen Gruppen und oft nach Alter und Geschlecht getrennt. Jungvögel werden getrennt gehalten. Kein Taubenzüchter und kein Forschungsteam haben so viele Tauben in EINER Gruppe und füttern sie gemeinsam. Dabei muss man Rangkämpfe starker und schwacher Tiere ganz anders berücksichtigen, zumal ausgehungerte und geschwächte Tiere als Neuzugang immer wieder hinzustoßen. Auch die Verschmutzung und somit der Verlust des gierig aus den Trögen gerissenen Futters muss mit berücksichtigt werden.
4. Manche Schläge werden nicht täglich betreut, aus Personalmangel oder weil der Zutritt nicht jeden Tag möglich ist ( z. B., wenn sich die Schläge in städt. Gebäuden befinden, die über Feiertage und am Wochenende geschlossen sind ). Durch die höhere Verschmutzung im Schlag wird auch mehr Futter verschmutzt, das von den Tauben nicht mehr aufgenommen wird.

Stattdessen arbeiten Taubenzüchter und Tierkliniken in der Regel mit Reinigungsrinnen und Gitterrosten und haben weniger Schmutz und Abfall. Für Tierschützer mit Taubenhäusern bis zu 500 Tieren ist dieses Inventar nicht zu finanzieren.

Fazit: Es ist nicht möglich die Verhältnisse in kontrollierten Versuchstaugruppen an Universitäten und Brieftaubenschlägen mit den misslichen und nicht einheitlichen Bedingungen von Stadttaubenschlägen vergleichend zu bewerten.

